

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringsen monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich halbjährlich 5,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinstanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 249.

Dresden, Donnerstag den 26. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Die große Donaubrücke bei Cernavoda von den Rumänen gesprengt.

(L. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gewölk, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starkem Feuer aus den Teilen der Engländer nördlich von Courcelles, Le Carre, Queudoucourt und Vesdoux einstritten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz:
Der vorgestrige französische Angriff nördlich von Verdun durch nebligem Wetter begünstigt, über die geschlossenen Gewölke bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wiederzufassen.
Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausbrechenden Nebel und mit Widerstreben, dicht nördlich getragene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind getrennt alle weiteren französischen Angriffe abge schlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Douaumont.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nördlich des Wladimir-Sees tiefen die Russen erhebliches Geschütz; das gleiche Mittel bereitete südlich von Gorbalskische einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Die Einheitsfront der Gegner.

Von Richard Gädde.
Die letzte Woche scheint den Beweis dafür erbracht zu haben, daß der große einheitlich gedachte allgemeine Angriff unserer Gegner gescheitert ist, der uns gleichzeitig von Westen, von Italien, von Russland anfallen und durch den zusammengefaßten Stoß überlegener Massen erdrücken sollte. Man nahm an, daß unsere Fronten zu ausgeblendet geworden seien, um dem gleichzeitigen Vorgehen aller feindlichen Heere überall zur Abwehr genügende Kräfte gegenüberstellen zu können, und rechnete im Beginn des Sommers aus darauf, daß die eigene Offensive der Mittelmächte gegen Verdun und aus zwei heraus ihre Streitkräfte genügend gestärkt habe, um dem plötzlich einsetzenden Vorgehen der Gegner nicht rechtzeitig genug entgegenzutreten zu können. Nun stellte sich freilich von Anfang an eine Unjämmerlichkeit in der Durchführung der feindlichen Pläne heraus. Die Russen gingen einen Monat früher vor, als die Westmächte dazu bereit waren. Das möchte diesen zunächst als ein Vorteil erscheinen, weil es ihre eigenen Unternehmungen zu erleichtern schien, hatte aber zur Folge, daß die Russen bereits durch große Verluste ermattet waren, als Engländer und Franzosen erst die volle Wucht ihrer Waffen zu entwickeln begannen. Wahrscheinlich aber wurden diese auch ihrerseits dadurch zu früherem Vorgehen veranlaßt, als ihren Vorbereitungen entsprachen hätte. Allerdings hatten sie bereits eine mächtige Artillerie aufgestellt und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt.

Sobald es den vereinten Bemühungen der Gegner nicht gelungen, Deutschland den Vorteil der inneren Linie zu rauben, der darin besteht, die Kräfte von einer Front zur anderen, je nach den Bedürfnissen des Augenblicks, hinüber zu werfen. Freilich prägte sich darin auch die unerlöste Volkskraft Deutschlands aus, zugleich ist es ein Beweis dafür, daß die blutigen Verluste der Gegner unvergleichlich höher gewesen sind als die untrigen. Auch wo uns Zahlen fehlen, ergibt hier ein folgerichtiger Schluß aus den freigelegten Ergebnissen vor uns. Das mag bei den riesigen Opfern, die dieser Weltkrieg verlangt, nur ein Trost in Tränen sein; aber wir dürfen daraus doch zugleich ein hohes Maß von Zuversicht für den endgültigen Ausgang des Krieges gewinnen.

Auch das Eingreifen Rumaniens in den Strudel dieses

Im Abschnitt Sabina—Suresa westlich von Lugd machte im Abendbunt russische Bataillone einen Versuch ohne Artillerieunterstützung, in unserem fest einsetzenden Sprengfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
Zwischen Goldener Dittis und den Osthängen des Releu-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.
An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Tratusul-Lete österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des For Citus bayerische Truppen den rumänischen Gegner gestoppt.
An den Strahlen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriffe Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Weiden Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.
Unsere Luftkräfte bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Feteşti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.
Magedonische Front:
Südlich des Prjva-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Stellungen.
Bei Araba (an der Gerna) und nördlich von Grunite sind Vorstöße der Serben abge schlagen worden.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Krieges darf uns ein weiterer Beweis sein, daß die Gegner bereits daran verzweifeln, uns aus eigener Kraft noch niederwerfen zu können. Die 500 000 oder 600 000 Mann sollten im Verein mit der Salonikarmee der Tropen feind, der das Glas Wasser zum Ueberlaufen brachte. Und endlich hoffte man dadurch wohl auch Griechenland zuletzt noch mitzureißen. Was die Russen nicht mehr vermochten, sollten die Balkanstreitkräfte endlich erzwingen; sogar die Italiener, so erfolglos sie an ihren eigenen Grenzen waren, mußten dem letzten Versuch dienlich werden.

Die verflozene Woche scheint das Scheitern auch dieses Planes befestigt zu haben.
Im Westen allerdings versuchten Franzosen und Engländer immer wieder das Ziel des Durchbruchs durch unsere Linien doch noch zu erzwingen. Seit Monaten erneuert sich hier das gleiche Schauspiel des Abstoßens und Wiederanschwelgens der Kampfaktivität; schon aber muß der Alkohol ihre Truppen in halber Betäubung dem furchtbaren Feuer unserer Artilleriegeschwader und Minenwerfer entgegenreiben. Trotzdem erreichten ihre Angriffe wohl noch die Wut und tiefe Gliederung, aber nicht mehr die große Frontbreite ihrer früheren Stürme; seit dem 25. September hat ein allgemeiner, einheitlicher Angriff zwischen Ince und Somme nicht mehr stattgefunden. Selbst der Großkampf des 18. Oktober sah die Gegner nur in der verhältnismäßig beschränkten Breite zwischen Le Sars und Mormal (9 Kilometer) anführen. Sie haben dann wieder am 21. Oktober auf beiden Flügeln unserer Verteidigungslinie nördlich und südlich der Somme und am 22. in der Mitte der Front vorgekommen versucht.

Im Osten vollends ruht die Offensive Brusilows; nur vereinzelte Vorstöße haben noch stattgefunden, denen ein Erfolg nicht beschieden sein konnte. Auch diese Teilangriffe waren meist nur eine Antwort auf die erfolgreichen Stürme unserer eigenen Truppen, die bald hier, bald dort in die vorderen Gräben der Russen einbrachen und sie auf dem rechten Flügel der Heeresfront des Prinzen Leopold vom Westufer der Karajewka ganz verdrängten. (Kämpfe des 16. bis 22. Oktober.) Das Verhältnis zwischen beiden Heeren hat sich hier also fast in das Gegenteil dessen gewendet, was es während der Sommermonate war.

Auch an der italienischen Grenze hält Cadorna nach dem Mißlingen seines achten Angriffs auf die Monzofront im Küstlande völlige Ruhe. Nur am Pasubio zwischen Etich und Trivignolo-Tal versuchten die Italiener im hartnäckigen Gebirgskampfe Vorteile zu erzielen.

Nirgends aber zeigt sich mit größerer Klarheit, daß die Strategie unserer Gegner Schiffsbruch gelitten hat, als im Südosten unserer Front, auf dem Balkan. Allerdings haben die Rumänen sich nach ihren schweren Niederlagen von Hermannstadt, Fogaras, Kronstadt auf dem Gebirgskamm an den Grenzen ihres Landes von neuem festgesetzt. Gestützt auf die schwierigen befestigten Pässe, unterstützt durch die tiefe Veräbnung der Strahlen und Gänge haben sie sich hier hartnäckig geteilt und anscheinend nicht überall ohne Erfolge gekämpft. An anderen Stellen aber haben sie im Laufe der Woche bereits nachgeben müssen und am 22. Oktober an dem wichtigen Bredeobalste, durch den die Straße von Kronstadt nach Bukarest führt, 500 Gefangene verloren. Auch weiter östlich im Tuzentale scheinen sie bedrängt zu sein.

Während aber ihre Kräfte hier gestärkt sind, ist an der Südgrenze ihres schmalen Landes die Armee Mackensens erneut zum Angriffe vorgegangen und hat die befestigte Stellung südlich Cernavoda—Constanța in der dreitägigen Schlacht des 19. bis 21. Oktober erstickt.

Der Erfolg ist sehr groß, seine Tragweite noch gar nicht abzuschätzen. Zwar ist dem Lande der Seeverkehr noch nicht gänzlich abgeschnitten, da die Donaumündung ihm vorläufig noch bleibt, aber er ist sehr bedrängt. Große Vorräte, besonders an Petroleum, sind voraussichtlich in die Hände unserer Truppen gefallen. Vor allen Dingen aber wird die Gesamtlage Rumaniens — acht Wochen nach seinem Eintritt in den Krieg — sehr schwierig. Von Norden und von Süden her ist sein Gebiet bedroht, und die Unterstützung der Russen hat sich als völlig unzulänglich erwiesen, trotzdem ihre eigene Offensive in Ostgalizien und Wolhynien, wie wir sehen, aufgehört hat. Die großen Massen, mit denen es uns bedrohte, sind eben offenbar wieder einmal, mindestens vorläufig, erschöpft.

Inzwischen hat die deutsche Heeresleitung noch die Mittel gefunden, die Offensive der Salonikarmee, deren linker Flügel nach einigen erfolgreichen Gefechten gegen Monastir vorrückte, zum Stillen zu bringen und in die Verteidigung zurückzuwerfen, trotzdem die rücksichtslos gepörferten Serben bereits durch Franzosen unterstützt worden waren. Auf dem anderen Flügel, östlich der Struma, haben türkische Truppen den Angriff der Engländer abgewiesen, und in der Mitte der Front östlich des Vardar haben wieder deutsche Streitkräfte jedes Vordringen des Gegners vereitelt.

Das Fazit ist, daß unsere Heeresleitung auch in dieser Woche überall rechtzeitig zum Angriffe übergegangen, der Gegner überall zu spät gekommen ist.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 25. Oktober nachmittags.
Nördlich von Verdun machten die Deutschen zwei Gegenangriffe auf die Flügel der neuen französischen Front. Der eine, am frühen Abend gegen die Steinbrücke von Haubremont, wurde abge schlagen; der andere, heute Morgen um 8 Uhr, gegen die Batterie von Dainlaup, scheiterte gleichfalls. Das ganze von den Franzosen eroberte Gelände wurde vollständig beschaupet. Die Säuberung des Forts Douaumont wurde im Laufe der Nacht beendet. Der Kommandant des Forts wurde gefangen genommen.

Französischer Heeresbericht vom 25. Oktober abends.
Nördlich von Verdun unternahm der Feind nach einander drei Gegenangriffe auf die Gegend Haubremont—Douaumont. Keiner dieser Angriffe glückte. Unsere Front wurde vollständig beschaupet. Westlich des Jamin-Waldes und nördlich von Ebenno machten wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte. Die Zahl der bis jetzt erbebrachten unermüdeten Gefangenen übersteigt 4500. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Russischer Heeresbericht vom 25. Oktober nachmittags.
Während des ganzen gestrigen Tages schwerer Regen. Während der Nacht war die feindliche Artillerietätigkeit nördlich von Courcelles an der Straße von Bagieres nach Douaumont sehr tätig.

Englischer Heeresbericht vom 25. Oktober abends.
Anhaltender Regen während des größeren Teiles des Tages. Südlich der Ince war die feindliche Artillerietätigkeit besonders in der Nachbarschaft von Le Carre—Queudoucourt lebhaft. In den übrigen Stellen unserer Front beiderseitiges zeitweiliges Artilleriefeuer.

Die Eroberung der Dobrudscha.

Mit der Einnahme von Cernavoda ist in der Dobrudscha von den verbündeten Truppen das mit dem Vornarrsch gesteckte große Ziel erreicht worden: die schmalste Stelle zwischen Donau und Schwarzem Meer, und die Eisenbahn, die Bukarest mit dem Schwarzen Meer verband, sind in den Händen der bulgarisch-deutsch-türkischen Truppen. Damit ist die große Gefahr beseitigt, die bei Rumaniens Kriegseintritt für Bulgarien bestand: dem geplanten russisch-rumänischen Einfall in bulgarisches Gebiet ist ein Riegel vorgezogen. Mit der Eroberung der 50 Kilometer breiten Linie Constanța—Cernavoda scheidet die Dobrudscha als Kriegsschauplatz für unsere Gegner aus. Ob es ihrer Hauptmasse gelungen ist nach Norden zu entkommen oder bei Cernavoda den Weg über die Donaubrücke zu nehmen, ob sie hier das gewaltige, über die Donauflüsse hinwegführende Bauwerk vernichtet haben oder nicht, das sind Fragen zweiten Grades. Wahrscheinlich ist eine starke russisch-rumänische Truppenmasse nach dem Norden der Dobrudscha abgedrängt worden, denn der gestrige deutsche Heeresbericht meldet von der weiter dauernden Verfolgung. Nach den Angaben des bulgarischen Heeresberichtes marschiert Mackensens Kavallerie bereits 30 Kilometer nördlich der Linie Constanța—Cernavoda. Die geschlagenen Truppen scheinen demnach fluchtartig zurückzugehen. Schweizerischer Pressenmeldungen zufolge verfügte die rumänische Heeresleitung die Räumung der Nord-Dobrudscha von der Zivilbevölkerung und erklärte die Gebiete links der Donau als Kriegsgefangene. Die Pariser radikale Presse erfährt aus London, daß die englischen Politiker gegen Rußland aufgebracht sind weil die russische Flotte Constanța unter jeder Bedingung verteidigen sollte, es aber nicht tat. Der Einbruch des Sieges

Madaniens ist äußerst entmutigend. Clair, Bonnet Rouge und Libre Parole betonen, der gestrige Riesenstoß auf dem rechten Naasufer (bei Verdun) sei dem Wünsche Frankreichs entsprungen, die Rumänen indirekt zu entlasten. Bisher sei eine Befürchtung ausgeschlossen, daß Bufarest einen Separatfrieden abschließen könne. Der König werde das Kabinett um jeden Preis halten, damit die Kriegsgegner nicht aus Ruher kommen.

Die russischen Militärkritiker werden in der Beurteilung der rumänischen Front immer pessimistischer. Oberst Schumski vergleicht in der Wirschewija Wjedomosti Rumaniens Lage mit Serbien. Er hofft aber, daß das ungünstige Wetter bald größere Operationen verhindern werde. Das russische Militärblatt Kugki Zwalid mißt den Ereignissen auf dem Balkan große Bedeutung zu. Hier werde vermutlich der Weltkrieg entschieden werden, und wer Herr auf dem Balkan bleibe, werde als Sieger aus dem Weltkrieg hervorgehen.

Der Vormarsch in der Nord-Dobrukscha.

Sofia, 25. Oktober. Amtlicher Generalstabbericht vom 25. Oktober. Rumänische Front: In der Dobrukscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. Oktober erreichten sie die Linie Tschadalu-See. Höhe 177 (westlich der Ortschaft Fier) - Dorobanta - Iostomat - Höhe 126 (bei Teleca) - Höhe 114 - Höhe 107 - Mavila - Rofa - Cyra - Katurient. Heute früh hat die 1. Infanterie-Division (Sofia) Gernasoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Konstanza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven. Der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben. Ferner zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen im Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 stählernen Fahrzeuge, die von den Russen zurückgehalten worden waren.

Odesa in Erregung.

Stadholm, 25. Oktober. Beharabien z. besonders Odesa hat sich infolge des hiesigen deutschen Vorrückens lebhaft in Erregung bemächtigt. Infolge einer Reihe auffällender Verteilungsmassnahmen der Behörden und durchsichtiger direkter Nachrichten über die trostlose Lage der gefangenen rumänisch-russischen Dobrukscha-Armee empfindet zum mindesten die breite Öffentlichkeit die Lage als bedrohlich. Odesa selbst gleicht jetzt einer einzigen Lagerstätte. Alle Theater, außer dem großen städtischen, alle größeren Vergnügungsgelände in Dolos, Restaurants und Cafés sind in Etappen-Lagerstätte verwandelt. Das Niederdrücken der Front drückt dem Alltagsleben seinen typischen Stempel auf. Das Besorgnis, von überaus hiesigen Zeiten zurückgehalten, ist spürbar vorhanden. Die Lebensmittelknappheit ist aufs äußerste gesteigert. Die Polizeiverwaltung sucht Tag und Nacht nach Aufkäufern. Der Militärkommandant ordnet eine Durchsuchung aller Speisekammern nach aufzubehaltenden Lebensmitteln an. Die Strafe der Stadtverwaltung wollen wissen, daß in den nächsten Tagen die Ernährung Beharabien zum Frontbereich bedroht, wodurch die städtischen Behörden gänzlich ausgeliefert würden. Die Militärbehörden erhielten schon jetzt außerordentliche Vollmachten.

Kugst vor einem Sonderfrieden mit Rußland.

Rugano, 25. Oktober. Secolo wendet sich aus Anlaß der für die Entente betrübenden Nachrichten aus Rumänien gegen die Gerüchte über einen drohenden Sonderfrieden der Mittelmächte mit Rußland. Die deutsche Diplomatie habe allerdings, sei es aus Entfaltung oder aus Berechnung, um Wirtungen unter den Ententemächten zu sein, stets offen erkennen lassen, daß ihr Spiel auf einen Sonderfrieden mit Rußland berechnet ist. Allerdings lasse die russische Hilfe für Rumänien etwas lange auf sich warten; das Berechtigte aber nicht zu Erzählungen, wie sie in den Wandelungen von Manstein herabgehoben würden. Man dies zu verstehen, genüge die einfache Feststellung, daß es im eigenen Interesse Rußlands liegt, bis zum Ende mit der Entente zu kämpfen.

Tagu schreibt der Berliner Lokalanzeiger: Was es mit diesen Gerüchten für eine Bewandnis hat, ist in der deutschen Presse genügend klargestellt worden, so daß man überzeugt sein kann, daß die deutschen Kreise ihnen völlig fernstehen. Wenn das italienische Blatt aber nochmals darauf zurückkommt, so wirkt dies ein bezeichnendes Licht auf die in der Entente herrschende Stimmung.

Eine Kette von Tauchbooten an der norwegischen Küste.

Der deutsche Kreuzerkrieg gegen die Vannware fahrenden Schiffe an der norwegischen Küste und im Gismeer hat in den letzten Tagen bisher noch nicht gekannte Dimensionen angenommen und zeitigt von Tag zu Tag immer größer werdende Erfolge. Wie die Blätter melden, umspannt eine ganze Kette von Tauchbooten die norwegische Küste von Lindesnaes bis über das Nordkap hinaus.

Die norwegischen Blätter beschäftigen sich natürlich sehr angelegentlich mit dem deutsch-norwegischen Verhältnis. Ein von der Regierung oft benutztes Blatt polemisiert in einem Leitartikel „Deutschland und die kleinen Nationen“ gegen die deutsche Auffassung in der U-Bootsfrage. Unter Hinweis auf die holländische Neutralitätserklärung, die allen Kriegsschiffen den Zutritt zu holländischem Seegebiet verbietet, fragt das Blatt, ob Deutschland das vielleicht vorziehen würde? Dann sollte man ihm den Gefallen tun. Denn allen nordischen Ländern wäre nur damit gebient. Das Blatt unterstreicht von neuem, daß die norwegische Regierung unter der gegenwärtigen sehr ernsten Lage unbedingter und völliger Zustimmung des ganzen Volkes wie der öffentlichen Meinung in allen neutralen Ländern sicher sei.

Sozialdemokraten schreibt in einem sehr bemerkenswerten Artikel: Nach den Waffentorpedierungen norwegischer Schiffe unmittelbar vor der norwegischen Seegebietsgrenze zu schließen, hat offenbar das U-Bootsverbot die Lage für die norwegische Schifffahrt nicht gebessert. Zwar sei die norwegische U-Bootsverfügung völkerrechtlich zweifellos berechtigt, sie hätte aber in der Form allfälliger sein können. Der dreifache Schlag an das Schwert wäre besser unterblieben, denn das habe herausfordernd wirken müssen, ohne die Achtung für das kleine Norwegen zu vermehren. Die Regierung sollte bei ähnlichen Fällen sich damit begnügen, im Namen des Rechts und der Moral einen klaren und deutlichen Einspruch zu erheben. Für Norwegen würde es nur lächerlich, Recht gegen Recht zu setzen. So ernst die Lage infolge der deutschen Protestnote sei. Möge man doch annehmen, daß die nächsten Tage schon eine Entspannung bringen würden.

Ueber die an Deutschland zu erteilende Antwort, die heute in der Ministerkonferenz beraten wird, liegt vorläufig noch kein Ergebnis vor.

Die Verluste der norwegischen Kriegsvericherung an versenkten und ausgebrachten norwegischen Schiffen belaufen sich allein für Montag und Dienstag auf acht Millionen Kronen. Die versenkte Tonnage beläuft sich auf über 10000 Tonnen.

Außer den gestern gemeldeten drei norwegischen Dampfern werden noch zwei weitere als versenkt gemeldet: der Dampfer Venus, auf der Reise nach West, wahrscheinlich mit Kohlen (die gesamte Beladung wurde gerettet), sowie der Dampfer Nave an 22. Oktober. Die Versenkung dieser Dampfschiffe im Kanal bzw. im Mittelmeer beweist zur Genüge, daß die deutschen Tauchboote ihren Kreuzerriegel auf allen Vannware fahrenden Straßen und nicht, wie die norwegische Presse glauben machen möchte, vor allem an der norwegischen Küste führen.

Nach Meldungen von Morgenbladet fand im arktischen Meer zwischen russischen Torpedobooten und feindlichen Tauchbooten ein Gefecht statt. Die Tauchboote sollen von den russischen Schiffen betrieben worden sein.

Versenkte und ausgebrachte Schiffe.

Oslo, 25. Oktober. Ostfennmarks Folleblad meldet: Der Dampfer Dag von Drammen, von Archangel nach England mit Holzladung unterwegs, ist vor Verleaga von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 25. Oktober. Flots meldet: Der englische Dampfer Framfield wurde versenkt. Nicht Mann der Beladung werden vermisst.

Amsterdam, 25. Oktober. Handels melden aus Bilbao: Der spanische Dampfer Victor Chardari brachte die Beladungen des norwegischen Dampfers Sneyad (2850 Tonnen) und der englischen Dampfer Carbara (3740 Tonnen) und Wihland (4247 Tonnen) mit, die sämtlich versenkt wurden.

Christiania, 25. Oktober. Der Kapitän des Dampfers Edam hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden ausgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde dagegen von einem deutschen Unterseeboot nach Emden gebracht.

Rotterdam, 25. Oktober. Amtlich wird bekanntgegeben, daß zwei holländische Fischdampfer nach Wismar aufgebracht worden sind.

Berlin, 25. Oktober. Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Ein Telegramm aus Warschau bestätigt das in Christiania verbreitete Gerücht, daß ein deutsches U-Bootboot zum Sinken gebracht wurde. In Frankfurt traf der Kapitän des im Gismeer versenkten rumänischen Dampfers Bystrija ein und teilte mit, daß der Dampfer 4800 Ästen Munition und Kriegsmaterial an Bord hatte.

London, 25. Oktober. Nach einer Meldung ist der schwedische Dampfer Emilie gesunken.

Unterseebootserfolge im September.

Berlin, 25. Oktober. (Amtlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Brutto-Register-tonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und ausgebracht oder durch Minen verloren gegangen. Derselbe Kapitale feindlicher Schiffe sind gefangenommen und drei Gefährliche bewaffnete Dampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Vannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der französische Vorstoß bei Verdun.

Schon am 24. Oktober wies die deutsche Oberste Heeresleitung auf die Absicht des Gegners hin, auf dem Ästuer der Maas anzugreifen. Zuerst konnten diese Angriffe durch Artilleriefeuer niedergehalten werden, und es wurde mitgeteilt, daß die Angriffsvorjude damit bereitet wäre. Später aber brachen sie doch hervor, und der französische Bericht erzählt, daß unsere Front in einer Breite von 7 Kilometer und in einer Tiefe von 3 Kilometer durchbrochen wäre. Wenn nun auch dieser Rückspruch allzu optimistisch erscheint, so muß man sich doch hüten, den gegnerischen Erfolg zu verkleinern. Die Trümmer des Forts Douaumont sind in feindlichen Händen und der linke Flügel der Franzosen scheint auch im Name von Chiamont und beim Steinbruch von Gaudromont vorwärtsgekommen zu sein. Aber unser Heeresbericht hebt hervor, daß die Kampfhandlung noch andauer, es fann sich also an dem Erfolg der Feinde einiges zu ihren Ungunsten ändern, wie das schon oft geschah.

Französischer Heeresbericht vom 24. Oktober 1916 abends.

An der Front von Verdun wurde nach heftiger Artillerievorbereitung der auf dem rechten Naasufer gefante Angriff um 11 Uhr 40 Min. angefaßt. Die feindliche Linie, die auf einer Front von sieben Kilometern angegriffen wurde, ist überall durchbrochen, in der Mitte in einer Tiefe von 3 Kilometern. Dorf und Fort Douaumont sind in unserem Besitz. Auf dem linken Flügel haben sich unsere Truppen, über das Vert und das Gehähe Chiamont vorgehend, des Steinbruchs von Gaudromont bemächtigt und sich längs des Weges festgesetzt, der von Verdun nach Douaumont führt. Auf dem rechten Flügel geht unsere Linie von Fort nördlich des Collette-Gehäges längs des Waldrandes westlich des Dorfes Vaux, am Waldrande östlich des Jamin-Gehäges und dann weiter nördlich des Champs-Gehäges und der Batterie Douaumont. Gefangene treffen ein. Die bisher festgesetzte Zahl betrug über 3500, darunter etwa 100 Offiziere. Das erbeutete Kriegsmaterial ist noch nicht festgesetzt worden. Unsere Verluste sind gering. — Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

200 Luftkämpfe an einem Tage.

Berlin, 25. Oktober. Die Fliegerstätigkeit an der Somme war am 25. Oktober bei klarem Wetter äußerst rege. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 200 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Somme-Abchnitt der Abbruch von sechs Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flugzeuge mußte hinter der Front notlanden. Von den an der Westfront am 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind 11 in deutschem Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Raketen-gewehren feindliche Schützengraben. In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober warfen deutsche Flugzeugabwürfer mehrere tausend Allogramm Bomben auf den Bahnhof Longueau bei Amiens, die Munitionslager Gerly, Marcelcave und auf das Lager Bray an der Somme. Der Bahnhof von Longueau geriet in Brand und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionslagern herrührten. Ein gewaltiger Feuersturm war noch lange nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober haben deutsche Schwärmer mehrere tausend Allogramm Bomben mit harter Wirkung auf den Bahnhof Montdidier, auf Truppenlager und Munitionsmagazine bei Wincourt, Chaignolles, Garbonnieres und Propret sowie auf die zur Front marschierenden Kolonnen abgeworfen.

Griechenlands Entwaffnung.

Corriere della Sera meldet aus Athen: Der französische Gesandte ist vom König empfangen worden. Die griechische Regierung hat beschlossen, ungefähr 60 000 Mann zu entlassen, so daß rund 30 000 Mann unter den Waffen bleiben. Auch die im Epirus stehenden Truppen sollen auf Friedensstärke verringert werden.

Journal meldet aus Athen: Der gesamten Regierungspresse zufolge ist die Ausführung der den Alliierten beschriebenen Absicht, eine Verdringung der in Thessalien befindlichen Truppen nach dem Peloponnes zu verlangen, eine unzulässige Maßnahme, da die Regierung sonst gegenüber der von Venizelos zur Zeit in Thessalien eingeleiteten Bauernbewegung machtlos würde.

Die Temps meldet, beabsichtigen Thessalien und Epirus sich der provisorischen Regierung in Saloniki anzuschließen. Die antivenizelistischen Mächte führen dagegen aus, daß der Zustand in den beiden Provinzen gegen die Grundbesitzer gerichtet sei und die Enteignung und die Verteilung des Bodens unter die Bauern, die seit langem über Unterdrückung klagten, bewirke.

Nach einem Telegramm des Rufloje Slodo aus Athen sind feindliche Kundgebungen von der Bevölkerung vor allen Volkshausgebäuden der Ententestaaten veranstaltet worden, das russische ausgenommen. Italien werde besonders stark gehaßt.

Ein deutsch-türkischer Angriff auf die Insel Chios.

Atterdam, 25. Oktober. Daily Telegraph meldet aus Athen: Gestern morgen unternahmen deutsche Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Drei Bomben fielen auf die Stadt, so daß drei Bürger getötet und einer verwundet wurden. Die türkischen Batterien eröffneten von der gegenüberliegenden Küste aus auf die Insel das Feuer und zerstörten Leuchttürme. Niemals standen auf Chios Truppen der Alliierten. Deshalb best man dies als die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den vengoloffreundlichen Teil Griechenlands betrachten.

Ein Rotbuch der Kriegsgreuel.

Wien, 25. Oktober. Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht ein neues Rotbuch, das 116 Fälle über Verletzungen des Völkerechts durch die mit Oesterreich-ungarischen Kriegsführenden Staaten enthält. Die Sammlung enthält teils bereits bekannte Fälle flagranten Völkerechtsbruchs, beispielsweise die Geiselnahme und Behandlung von österreichisch-ungarischen Beamten in Saloniki, die Verwendung von Dammbojengeschossen, die Verletzung von durch das rote Kreuz gekennzeichneten Sanitätsanstalten, die unerbötigen Grausamkeiten gegen Gefangene, Bombardements und mehrere Mißbräuche. Geradezu entsetzliche Einzelheiten enthalten insbesondere die Berichte über die Ermordung aller marshallischen Kriegsgesangenen durch die Serben an ihrem Rückzug sowie über barbarische Beisehenshandlung seitens der Serben. Nach der protokollierten Aussage eines österreichisch-ungarischen Militärarztes starben von dreihundertachtundsechzig österreichisch-ungarischen Gefangenen 85 000 bis 40 000 in der Gefangenschaft. Die veröffentlichten Dokumente tun weiter dar, wie die Russen in Galizien hausten. Durch Bombardierung, Plünderung und Raub angegriffener Gebiete wird auf 40 bis 50 Millionen in einem einzigen Bezirk geschätzt. Die Veröffentlichung beleuchtet auch die Behandlung der Russen seitens der Russen, die erstere bekanntlich gefangen genommen und erschüttert. Die Behandlung des griechisch-katholischen Bischofs von Syzennh hatte bekanntlich zur Folge, daß der Bischof einen Herzschlag erlitt und starb. Dies war die Behandlung „Aotruhländs“, das für ewige Zeiten an das Jarensch hätte fallen sollen. Die veröffentlichten Belege zeigen, daß es kaum eine kriegsrechtliche Norm gibt, der die feindlichen Truppen nicht zu untergeordnet hätten. Dabei ist die Zahl der nachgemieteten Hölle im Verhältnis zur Zahl der wirklich gefangenen Gefangenen sehr schwach.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, Amtlich wird veröffentlicht den 25. Oktober 1916: Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrißen den Gegnern den Russen-Paß. Die nördlich von Campolung Kampferden verbandenen Streifenstränge gewonnen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ölgrenze wird weitergekämpft. Das Zeller Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Veneder-Gebirge nach erbittertem Kampfe eine fast verjanzte Berghöhe. Die Befestigung wurde teil gefangen, teils niedergemacht; entkommen ist niemand. In der Zeitändernde schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein allfälliger Einbruch des Feindes ist sofort weggemacht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Außer ersagereichen Vorkampfsgefechten südlich von Sporn bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts vom Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Nordteil der Russ Hochfläche fand unter heftigen Schuß- und Minenfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In Albanien nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Obst, Kaffee, Tee, Zucker . . .

Zu Beginn der Sitzung des Reichstagsausschusses für den Reichshaushalt am Mittwoch gab der Staatssekretär des Reichshausamtes Graf v. Hördern einen Überblick über die Finanzlage des Reiches und die neue Reichsvorlage. Daran wurde die Verfertigung mit Gemüse, Obst, Kaffee, Tee, Mineralwässern, Zucker und zuckerhaltigen Süßwaren besprochen.

Abg. Schwelchardt (Freif. Volksp.): Das Vorgehen mit der Beschlagnahme des Obstes wäre in jeder Beziehung verfehlt gewesen. Zweckmäßig wäre es, dem Handel zu gestatten, Kaffee aus dem Ausland einzuführen. Sollte der Handel dabei den Nachteil erleiden, so wäre zu erwägen, ob nicht Zuschüsse zu leisten seien aus den Mitteln, die vom Kriegsausschuss für Kaffee angeteilt seien infolge der Beschlagnahme der früheren Reichshausverwaltung.

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki teilte mit, daß gestern abend Höchstpreise für alle Nahrungsmittel festgesetzt worden sind. Auf dem Warenmarkt seien unerträgliche Zustände

Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 24. Oktober bis mit 30. Oktober 1916 darf von den zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften abgegeben werden:

- auf gelbe Lebensmittellisten
 - auf Karten alleinlebender Personen je ein Ei,
 - auf 2 Karten eines Haushalts ein Ei,
 - auf 3 und 4 Karten eines Haushalts zwei Eier,
 - auf 5 und 6 Karten eines Haushalts drei Eier usw.;
- auf jede graue Lebensmittelliste ein Ei;
- auf die bereits abgelieferten Bescheinigungen der Wäcker, Konditoren, Gastwirte usw. die Hälfte des bestellten Wochenbedarfes.

§ 2. Die Abgabe der Eier hat von Sonnabend den 28. Oktober 1916 an zu erfolgen. Der Preis ist auf jedem Ei aufgedruckt. Die teuren Eier sind zur Belieferung der Bezugsliste zu verwenden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 19 der Reichsbesamtmachung vom 2. September 1916 bestraft.

Dresden, am 25. Oktober 1916. Der Rat zu Dresden.

Dresdner Volkshaus [L 151]
 Ribenbergstraße 2 Telefon 21 425 Schützenplatz 20
 Theater-Programm für Sonntag den 29. Oktober
 nachmittags zum letzten Male:

Die verwunschenen Prinzessinnen Märchen in 6 Akten
 von G. S. G. Eintritt 15 Pf.

Anfang 2 1/2 Uhr. Abend-Vorstellung: Anfang 7 1/2 Uhr.

„Die Näherin“
 Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Heib.
 Eintritt mit Programm 30 Pf.

In den vorderen Räumen von 5 Uhr an:
Jeden Sonntag: Frei-Konzert.

Musenhalle
 Vorstadt Lübnau, Kesselsdorfer Str. 17, Straßenbahn 7, 13, 22.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr. — Heute neues Programm.

Im Sinne seiner Pflicht. Aus dem Leben eines Oberförsters.
In Zivil. Original-Parade. (K 60)
 Und der vorzügliche neue Solist. Erstklassig!

Jeden Sonntag drei Vorstellungen
 11-1, 4-7 Uhr nachm. Programm wie abends.
 ein Kind mit Eltern frei.

Man muß sich ein Programm angesehen haben!

Kino Briesnitz.
 Morgen Freitag und Sonnabend: Der große 4aktige Monopolkämpfer:
Die wilde Blume. [K 177]
 Sonntag: **Der ewige Friede.** Drama in 3 Akten.
 Dienstag (Reformationsfest): **Das Geheimnis des Fliegens**

Prinzeß Theater
 Lichtspiele
 Pragerstr. 52

Ab Freitag den 27. Oktober:

Für den Ruhm des Geliebten
 Drama in 4 Akten von Robert Reinert.
 In der Hauptrolle: **Maria Carmi.**
 Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Ihr liebster Feind
 A 19) Ein fröhliches Backfisch-Spiel.

Edison-Lichtspiele, Prager Str. 45

Ab Freitag den 27. Oktober 1916
Erstaufführung.

Und die Gerechtigkeit fand den Weg.
 Spannender Kriminalroman in 4 Teilen.

Moritz sucht eine Frau
 Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Beiprogramm. [A 114]
 Künstler-Kapelle. Gute Vorführung.

Annähfüße [B 386]
 in allen Stärken und Breislagen.
 Dieselben werden auf einer Spezial-
 maschine genau angefertigt.

Prima Strickwolle
 10 Gebind 1,80, 1,80, 3,20.
Prima Handzwirn
 10 Rollen 45 Pf.
Maschinenzwirn
 10 Rollen 1,80 Pf.

**Chemnitzer Strumpfwaren-
 fabrik u. Webw.-Niederlage**
 Hofenstraße, Ecke Ammonstr.

Näh-Nähle „Jewel“
 E. N. S. M. + Patent.
 1. 1. 30 cm. u. 1. ungar. Patent.
 Jeder sein eig. Reparatur-
 set mit 3 verteilbaren
 Nadeln und 3 Nadeln
 mit 3 Nadeln.
 Preis 3,50

unter Radn. Wort u. Besp. frei.
 Schönste viele Reparaturen.
 Man beachte:
 1. „Jewel“ ist unübertreffliches
 Originalschiffel!
 2. „Jewel“ ist aus Metall (kein
 Holz), daher haltbar!
 3. „Jewel“ hat die handliche
 33 Nadeln (oben und unten)
 beidseitig Schärfe mittels
 Spezialwerk!
 4. „Jewel“ hat im Still gelagerte
 Nadeln, beidseitig im
 Gehäuse u. Nadeln bei
 Arbeit!
 5. „Jewel“ hat 1. Seit einem
 Nadeln, „Jewel“ kann
 mittels mit 3 Nadeln
 oder mittels 3 Nadeln
 verglichen werden, die alle
 einen soigen Vorteil bieten!
General-Vertrieb
J. Höpf, München 30
 Sendestraße 26. [A 108]

Gut getrocknete Aepfelschalen
 kauft auch in grösseren Posten, das Pfund zu 25 Pf.
Max Stamm, Prager Str. 34, Hof.

Versand- und Spezialhaus
Max Thierfelder
 Dresden-A., Amalienstr. 28, Lu. II.

empfiehlt: Zahnschmerzmittel „Rodin“, Hosenträger, Bistensformel,
 Leibbinden, Monatsgeräte, Irrigatoren, Bettunterlagen, Verbandartikel,
 Windelbosen, Gummil- und Badeschwämme, Rasierapparate, Kämme
 und Zahnbürsten, Dauer-Wäsche.

Fernruf 19 475. [A 114] Damen- und Herrenbodentung.

Wilh. Wachter, Lala.
 (Aus dem Geistesleben einer deutschen Frau und Mutter in den
 Kriegsjahren.) Preis 2 M.
Volksbuchhandlung, Wettinerpl. 10.

Kl. Z.
 Freitag abend 8 1/2 Uhr
Sitzung im Volkshaus.
4. Wahlkreis
Bezirk 5. [L 17]
 Freitag den 27. Oktober:
Sitzung.

SIARRASANI
 Täglich 8 Uhr
 Das
 grosse
Circus-Programm!
 Nur noch
 wenige Tage:
**Dresdner
 Landpartie!**
 Vorverk: Grunau u. Varn-
 hau Bors. [L 153]

**Feine alaskafarbige
 Fuchse**
 für 30, 42, 45 M. sowie andere
 mod. Stolen u. Mäffle. [K 164]
 Koch sehr preiswert!
Rich. Bulge
 Pelz-
 Lager
 22, I. Bittoriastraße 22, I.

Gummi-Waren
 Stuhl, Krankenartikel, Unterlagen usw.
 Hyg. Leib-, Monats- u. Nabelbinden
Kaiserbinde von 8 M. an
 Damenbedienungs d. m. Frau.
Gummiwaren. Sanitas
8 Freiburger Platz 8 [L 107]

Bon Herrschaften wenig ge-
 tragene
Damen-Kostüme,
Jacken, Mäntel, Blusen, Röcke,
 auch für **Wäffche** und **Kinder.**
Wingsüge, Hüfter, Paletots,
 Joppen, Hosen, Purtschen-Anzüge in
 groß. Auswahl preisw. zu verk. nur
Galeriestr. 2, I., Rosenbaum. [A 169]

Zinshaus mit 9 Wohnwagen
 in Reuben für 30000 M. zu ver-
 kaufen. Brandstraße 30000 M., II.
 Nebengebäude, hübscher Garten.
 Ang. 6000 M. Off. erb. u. V. W. 333
 Invalidendank. Dresden. [A 207]

Verband der Bureau-Angestellten.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjährig
 eifriges Mitglied, Bureauvorstand
Paul Schulze
 nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 28. Oktober, nach-
 mittags 3 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. [V 17]
 Um zahlreiches Beileid bitten
 D. B.

Touristen-Klub „Berg-Buam“.
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 24. Oktober unser
 lieber Klubgenosse
Richard Petrie
 tödlich erkrankte.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
 Botischappel, den 26. Oktober 1916. Der Vorstand.

Soz. Verein, 6. Kreis
Bezirk 4: Botischappel, Birkigt, Döltschen.
 Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mit-
 glieder-Versammlung im Restaurant zum Hirsch,
 Botischappel. Tagesordnung: 1. Berichte aus dem Kreis,
 vorhandene 2. Andere Angelegenheiten der Gruppe. 3. Ge-
 meine Besprechungsangelegenheiten.
 Die Beschlüsse und Beschlüsse werden erfaßt, schriftlich
 der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Artur Wagner
 Soldat im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, 6. Kompanie
 Inhaber der Friedrich-August-Medaille
 am 10. Oktober in großer Eile nach der Heimat und in
 der Hoffnung auf baldigen Urlaub dem grausamen Wälterkrieg
 nach 10-monatigen harten Kämpfen im Alter von 28 Jahren
 zum Opfer gefallen ist.
 Reichenberg, Boxdorf, Falkenberg, Dresden
 im Oktober 1916.
 Die schwergeprüften Eltern: **Wilhelm Wagner** und Frau
Paula Wagner geb. Großmann
Paul Fehler, 3. J. im Felde
Frieda Fehler geb. Wagner
Richard Fehler
Martha Fehler geb. Wagner
Lina Fehler
 Mein Kind, wo ist dein Grab, sag an / daß Elternlieb' es
 finden kann / fern von den Lieben, verlassen, allein / mein
 Sohn, wird dir nicht lange sein? / Sorgen euch nicht noch
 immerzu / weil Brüder gingen mit mir zur Ruh' / So dürfen
 wir nicht weinen und jammern mehr / müssen tragen, was ja
 schwer, so schwer.
 Es ist so schwer, dies zu verstehen,
 daß wir uns soll'n nicht wiedersehen.
 Dir der Friede, und der Schwere, Ruhe sanft! du edles Herz.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die
 traurige Nachricht, daß mein herzensguter Vater, der
 treuherzige Vater meines Kindes, unser lieber Schwager,
 Sohn, Bruder und Schwager
Paul Vetter
 Krankenträger im Grenadier-Regiment Nr. 100, 9. Kompanie,
 dem grausamen Wälterkrieg am 18. Oktober zum Opfer fiel.
 Die tieftrauernde Gattin **Marie Vetter geb. Lippold**
 und Sohn **Walter Vetter** bitten um
 B 1074) Um zahlreiches Beileid bitten
 Der ihn gekannt, wird unsern Schmerz empfinden.

Verband der Bureau-Angestellten.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjährig
 eifriges Mitglied, Bureauvorstand
Paul Schulze
 nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 28. Oktober, nach-
 mittags 3 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. [V 17]
 Um zahlreiches Beileid bitten
 D. B.

Touristen-Klub „Berg-Buam“.
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 24. Oktober unser
 lieber Klubgenosse
Richard Petrie
 tödlich erkrankte.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
 Botischappel, den 26. Oktober 1916. Der Vorstand.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß mein lieber Vater, unser treuherziger Vater, Groß-
 und Schwager, der Hausbesitzer und Privatist
Friedrich Hermann Born
 Veteran von 1866 und 1870/71
 nach schwerem Krankenlager im Alter von 73 Jahren sanft ver-
 storben ist.
 Die trauernde Gattin und Kinder
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause, Sachsdorfer Straße 4, aus nach dem Gottes-
 Friedhofe statt. [K 209]

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
 Schwager und Onkel, der Fleißarbeiter
Friedrich Ernst Winkler
 plötzlich und unerwartet im Alter von 58 Jahren sanft ver-
 storben ist. Dies zeigt in tiefstem Schmerze an:
 Dresden, den 25. Oktober 1916
 Die tieftrauernde Gattin **Hedwig Winkler u. Kinder nebst Angehörigen**
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags 1 1/2 Uhr aus
 der Halle des Reibauer Friedhofes aus. [B 1078]

Für die Beweise der Liebe beim Hinscheiden meiner so
 verehrten Gattin, unserer liebevollen, treuherzigen Mutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante
Martha Schäfer
 sage ich allen lieben Bekannten, Freunden, den Hausbesitzer
 sowie meinen Kollegen den herzlichsten Dank!
 Tharandter Straße 76, II.
 Der trauernde Gatte nebst Kindern und Hinterbliebenen. [B 1073]

Stadt-Chronik.

Zahlen.

Der Rat unterbreitet der heute abend stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten eine Vorlage, nach der ab dem 1. November 1916 für außerordentliche Kriegsausgaben gefordert werden. Damit erreichen die Kriegsausgaben der Stadt Dresden den Betrag von 40 Millionen Mark. Nach den Angaben der beteiligten Stellen werden bis Ende Dezember 1916 voraussichtlich erforderlich sein: 2.150.000 M. zur Gewährung laufender Unterstützungen (einschließlich 960.000 M. für Mietbeihilfen) an die Familien von Kriegsteilnehmern, einschließlich der Familien händischer Arbeiter und Bediensteter. Der Aufwand für Familienunterstützungen und Mietbeihilfen ist für das vierte Vierteljahr 1916 auf rund 3.650.000 M. zu veranschlagen, wenn man dabei mit einem Mehraufwande von rund 400.000 M. für Erhöhung der Familienunterstützungen rechnet, die sich mindestens während des bevorstehenden Winters infolge der anhaltenden Verteuerung des Lebensunterhaltes notwendig machen wird. Von den bisherigen Bewilligungen für Familienunterstützungen bleiben aber rund 1.500.000 M. verfügbar, die im vierten Vierteljahr 1916 mit zur Verwendung gelangen können, so daß sich die Bereitstellung eines Betrages von 2.150.000 M. erforderlich macht; 1.250.000 M. zum Ankauf von Lebensmitteln; 500.000 M. und zwar 318.000 M. zur Deckung des Aufwandes für die Stellvertretung von Beamten und Lehrern in höheren Schulen usw. und 25.000 M. zur Deckung des Aufwandes für Gas, elektrisches Licht und Wasser in den Lazarett-Kassenstraße und Parkstraße, 56.530 M. zur Unterstützung von Arbeitslosen an Gruppe III der Kriegsorganisation, 36.000 M. anteilige Beiträge zu den Entschädigungen an die Vertrauensmänner für die Fleischmarkenaussgabe, 64.450 M. zur Unterstützung für unvorhergesehene Ausgaben; 1.800.000 M. Beitrag an die Kriegsorganisation Dresdner Vereine und 300.000 M. zur Verteilung der Einquartierungsstellen. Das ergibt zusammen 6.000.000 M.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt sind an Kriegervfamilienunterstützungen gewährt worden in der Zeit von Anfang August 1914 bis mit November 1914 392.994 M. Reichsunterstützung, von Dezember 1914 bis mit September 1916 4.318.318 M. Reichsunterstützung und 3.957.423 M. Bezirksunterstützungen. An Nachbewilligungen machten sich 22.000 M. und 20.410 M. notwendig. Außerdem wurden vom Bezirk gewährt an außerordentlichen Unterstützungen von Dezember 1914 bis mit September 1916 48.694 M. und an Zuschüssen zu den Volksschulen von Dezember 1915 bis mit September 1916 196.664 M., wozu noch die Zinsen für Reichs- und Zuschussunterstützung bis Ende September 1916 mit 303.614 M. treten, so daß sich der Aufwand von Kriegsvfamilienunterstützungen bis Ende September 1916 auf 13.997.473 M. beläuft. Die Reichsunterstützung wird sich bis zum gleichen Zeitpunkt auf 6.403.473 M. stellen. Die tatsächliche Unterstützungsleistung von Kriegsvfamilienunterstützungen an bis Ende März 1917 wird sich aber auf 6.424.143 M. Reichsunterstützung und 6.468.217 M. Bezirksunterstützung (nebst 505.304 M. Zinsen), insgesamt also auf 13.397.664 M. belaufen.

Freie Bahn für alle Tüchtigen!

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Fast die gesamte deutsche Presse hat nun zu diesem Kanakermotiv Stellung genommen. Aber wie grundverschieden ist es ausgefallen worden! Die einen sagen, selbstverständlich stimmen wir ihm zu. Der Kanaker rennt jedoch offene Türen ein. Die Tüchtigen konnten bei uns schon immer vordrängen kommen. Die anderen aber nehmen das Wort als Verheißung eines besseren Deutschland hin, in dem es, wie in allen liberal regierten Ländern, bei entsprechender Tüchtigkeit sogar dem Proletariatfind möglich sein wird, bis zum Ministerstuhl emporzusteigen.

Es handelt sich vom pädagogischen Standpunkt aus, durchaus nicht bloß um die Möglichkeit des Aufstiegs von „unten“ nach „oben“. Wir wollen jene Forderung auf alle angewendet wissen, ob sie nun in unteren Stockwerke unserer Bildungsgebäude sitzen oder weiter oben. Allen Anlagen und Begabungsformen soll die Schule der Zukunft die Möglichkeit der Ausbildung und Entwicklung geben. In dem viel zu einseitig gedächtnis- und verstandesmäßig gerichteten Unterricht der Schule, wie sie bisher war, kamen die anderen Arten der Begabung, die praktischen, technischen oder künstlerischen nicht sehr zu ihrem Rechte und blieben oft brach liegen. Wenn sie dieselbe Uebungs- und Entfaltungsmöglichkeit hätten, würden wir von der „Tüchtigkeit“ manches Schülers ein ganz anderes Bild bekommen. Mancher, der jetzt zu den Mittelmäßigen oder gar zu den Sorgenkindern gehört, würde sich „entpuppen“ als ein ganz brauchbarer, in einzelnen Fällen sogar als ein „tüchtiger“ Mensch. — Der Begabung freie Bahn! Das bedeutet für uns also nicht bloß: Freie Bahn für den Aufstieg von unten nach oben, etwa in die akademischen Berufe, für alle die dazu Befähigten, denen es aus Geldmangel oder anderen Gründen bisher unmöglich war: es bedeutet in viel umfassenderer Sinne zunächst: jedem Gliede unseres Volkes die Möglichkeit bester Ausbildung seiner individuellen Eigenart bis zu einem gewissen Grade ihrer Entwicklungsfähigkeit. Und dann: jedem Gliede unseres Volkes die Möglichkeit, als dienendes Glied an die Stelle des Gesamtkörpers zu kommen, an der es nach Menschenmaßen die höchste Leistung für sein Volk entfalten kann.

Die Erreichung dieses Zieles würde nicht nur die Gesamtleistung unseres Volkes noch wesentlich steigern, sie würde auch zahllosen Einzelnen mehr innere Befriedigung gewährleisten. Man denke z. B. nur an die noch vielzuvielen, die durch ertierlichen Ehrgeiz oder durch die Macht der Familienüberlieferung ganz gegen ihre persönliche Reizung und ihre natürliche Veranlagung in ungeeignete Berufe gezwängt werden. Jede wirkliche Begabung ist für unser Volk von Wert, nicht bloß die fürs höhere Studium geeignete. Freie Bahn

darum noch allen Zeiten hin! Der Weltkrieg mit seinen gewaltigen geistigen Verlusten für unser junges Deutschland macht diese Aufgabe besonders dringlich; der Weltkrieg hat diese Aufgabe zu einer staatspolitischen Notwendigkeit erhoben.

Eine Flegelei.

Schon oft ist das Thema des Verkehrs zwischen Verkäufer und Käufer nach jeder Richtung hin abgehandelt worden. Aber immer wieder müssen besonders trasse Fälle hervorgehoben werden. Gewiß ist es bei dem immer stärker hervortretenden Nahrungsmangel und bei der dadurch hervorgerufenen Jagd nach Nahrungsmitteln kein Wunder, wenn Verkäufer oder Käufer einmal die Geduld verlieren und ihrem Unmut über die dadurch verursachten Beschränkungen Ausdruck geben. Das muß aber beiderseits trotz allem in den Grenzen überhört werden und ein persönlich verletzender Ton angeklagen wird oder gar Beleidigungen ausgesprochen werden, da muß der Schuldige energisch entgegengetreten und ihr Verhalten gebührend gekennzeichnet werden. Wir müßten uns sehr oft mit derartigen Fällen beschäftigen, wenn wir jeder uns vorgelegenen Klage nachgeben wollten. Es ist aber doch nötig, besonders schwere Fälle herauszugreifen, um eine Besserung zu erzielen. Es muß außerdem, daß einkaufende Frauen, die schon Beschränkungen genug haben, auch noch angefleht und beschimpft werden. Das ist am Montag in der Hauptmarkthalle geschehen, als eine ganze Anzahl Frauen bei dem Kartoffelhändler Wenzel Richter nach Kartoffeln fragten. Der Mann veragte alle Selbstbeherrschung und ließ seinen Wutgeißel über die vielen Fragen und vielleicht auch über die nicht genügende Zufuhr an Kartoffeln an seinen Kundinnen in einer Weise aus, die öffentlich gerügt werden muß. Besonders deshalb, weil die Frauen ihm gegenüber von der den Käufern in der heutigen Zeit anhaltenden Bescheidenheit und Unterwürfigkeit nichts vermissen ließen. Ihr gottverdammten ewigen Dumm! Ich nehme gleich die Weichte und haue euch fort! Nehmt eure Marken und halt Kartoffeln, wo ihr wollt! In diesem Tone herrschte der Mann die vielen Frauen an, die sich dies zum großen Teile aus Angst, daß sie beim Kartoffelverkauf benachteiligt würden, auch gefollet ließen. Es könnte aber nicht wundernehmen, wenn ein solches Verhalten an Ort und Stelle ernste Abwehr fände. Wir teilen den Fall mit, weil er verdient, der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden, weil er zeigt, was Verkäufer sich erlauben dürfen und was Käufer sich bieten lassen müssen und weil wir glauben, daß die Veröffentlichung zur Besserung beitragen wird.

Die Stadtverordneten halten heute Donnerstag abend eine öffentliche Sitzung ab, die wie üblich um 7 Uhr abends beginnt. (Vorher geht eine gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten.) Die Tagesordnung enthält 20 Punkte. Zur Verteilung von Kriegsausgaben werden weitere 6 Millionen Mark gefordert. Ferner soll u. a. über eine Verlängerung der Mandate der Stadtverordneten um ein weiteres Jahr beschlossen werden.

Bezirk Striesen. Heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Frauendiskussionsabend im Restaurant Schlüterhof. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Aus der Umgebung.

Kennitz. Von Freitag an kommt in den hiesigen einschlägigen Geschäften auf den Kopf 200 Gramm Saferflocken zu 25 Pf. gegen Abgabe des Abschnittes 25 der Lebensmittelkarten zur Verteilung.

Steisch. Weiskraut, Kohlrüben und Möhren werden Freitag nachm. von 1 bis 4 Uhr im Gehöft, Schulstr. 2, verkauft. Kontrollkarten sind vorzulegen. — Der Gemeinde ist für Heimarbeiter und Landwirtschaft eine kleine Menge Petroleum zugewiesen worden. Bezugskarten werden nur für dringenden Bedarf in Zimmer Nr. 4 des Gemeindeamtes ausgegeben. Das Petroleum ist in der Drogerie von Wolf erhältlich und auch dortselbst mit 30 Pf. pro Liter zu bezahlen.

Niedergorbis. Freitag findet in der hiesigen Eierfammiestelle — Gasthof Dörsauer — Eierverkauf statt. Jede Person erhält ein Ei zum Preise von 32 Pf. Die Eier werden abgegeben für die Nummern der Familienausweise 1 bis 193 von vorm. 9 bis 11 Uhr, Nr. 194 bis 395 von vorm. 11 bis 1 Uhr, Nr. 450 bis 800 von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr. Familienausweis ist vorzulegen und die gültige Eierkarte abzugeben. Personen, die sich zum Eierbezug noch nicht angemeldet haben, können dies noch bewirken. — Sonnabend findet bei sämtlichen hiesigen Kaufleuten Verkauf von Margarine statt. Auf den Abschnitt 18 der Lebensmittelkarte kommen 50 Gramm zum Preise von 20 Pf. Für je 50 Gramm Margarine ist außer der Lebensmittelkarte eine Margarine- oder Buttermarke abzugeben.

Deuben. Auf Lebensmittelkarte Nr. 19 ist Griech in den Geschäften von Dreher, Seim, Wiesner, Sohrmann, Gebauer und Ebert und auf Lebensmittelkarte Nr. 20 sind Saferflocken bei Behrla und Schliemann nach, zu den festgesetzten Mengen und Preisen noch zu haben.

Laubegau. Für die Ausweisarten Nr. 890 bis 1012 kann die Butter gegen Abgabe der gültigen Buttermarken am 26. Oktober im Kollektengeschäft von Raabe, Hauptstr. 43, abgeholt werden. — Für die Einwohner, denen keine Kartoffeln zur Verfügung stehen und die nicht in der Lage sind, sich anderweitig Erlös zu verschaffen, kommen am 28. Oktober Graubrot mit 125 Gramm pro Kopf zur Verteilung. Wer von dem Bezugsrecht Gebrauch machen will, hat dies bis 27. Oktober vormittags 11 Uhr unter Vorlegen der Warenbezugsarten in einem hiesigen Geschäft anzumelden. Ver spätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. — Heute Donnerstag kommt in den zugelassenen Geschäften eine beschränkte Anzahl Eier zum Verkauf. Die Geschäftsinhaber sind angewiesen, die Eier nach der Reihenfolge der Anmeldung in der Kundenliste abzugeben. Bezugsscheine werden nicht berücksichtigt. — Weiskraut und Möhren kommen für die Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 940 morgen, Freitag, vorm. von 8 bis 11 Uhr, für die Inhaber der Nr. 941 bis 1860 nachm. von 1 bis 4 Uhr in Rambold's Grundstück, Carolaftr. 1, in Mengen bis zu 50 Pfund zum Preise von 6 Pf. für das Pfund und Speiermöhren mit 10 Pfund für den Haushalt zum Preise von 1 M. zum Verkauf. Die Ausweisarten ist vorzulegen, der Kaufpreis abgezählt abzuführen.

Dippoldiswalde. Die Kartoffelversorgung resp. -verteilung im Kommunalverband Dippoldiswalde gibt zu bestigen Klagen Anlaß. Die Maßnahmen der Behörde sind geradezu lässlich und haben die größte Ungerechtigkeit im Gefolge. Vorausgeschickt sei, daß auf

Grund der Entschädigungen im Sommer der Kommunalverband, überaus begünstigt angesehen wurde. Die Ernte hat jedoch erwiesen, daß die Kartoffeln für den Bezirk selbst nicht ausreichen, so ist aber ganz ausgeschlossen, daß Kartoffeln von auswärts eingeführt werden können. Hier ist also die Tatsache zu betonen, daß auf Grund dieser Entschädigungen, die doch immer ganz unvorstellbar sein können, solange die Ernte nicht geborgen ist, der Bezirk in die allerschwerste Notlage geraten kann. Die Sicherung der Volksernährung darf eben nicht auf so unsicherer Grundlage aufbauen werden. Bei notwendigem wäre gewesen, die Amtshauptmannschaft hätte die Karte wie veranlaßt, wenigstens die dortige Ackerfläche zu bebauen. So liegen aber Beweise vor, daß viele Landwirte infolge der vorjährigen Erfahrungen weniger Kartoffeln angebaut haben. Seit lam eine Verordnung heraus, daß es pro Kopf und Tag 1 1/2 Pfund Kartoffeln gibt. Auf darauf wurde in einer neuen Verordnung die Menge auf ein Pfund herabgesetzt, mit der Aufforderung an die Landwirte, die getrennten Kartoffeln richtig anzugeben und keine Kartoffeln zu veräußern. Zur selben Zeit machte der Stadtrat bekannt, daß Leute, die sich selbst Kartoffeln besorgen wollen, dies tun können mit einem Ausweis. Das wurde auch befolgt. Nachdem diese Erlaubnis reichlich acht Tage in Kraft war, wurde an die Landwirte eine Verfügung erlassen, keine Kartoffeln mehr abzugeben. (1) Allgemein herrscht die Annahme vor, daß diese Bestimmung überhaupt nur erlassen wurde, um dem ansehensreichen Publikum die Möglichkeit zu geben, sich mit Kartoffeln anzubeden. Nachdem dies geschehen ist, wird das Verkaufsverbot aus gesprochen. Die ärmere Bevölkerung, die in erster Linie geschädigt werden müßte, kann nun warten und hungern, bis die Ernte wieder einmal Kartoffeln zum Verkauf bringt. Wenn bald Kraftverlei eintritt, können die armen Leute die besseren Kartoffeln erhalten. Ich wünschte mir die Stadt Kartoffeln eingeliefert und eingemessen haben.

Die Erregung über solche Maßnahmen ist ungeheuer groß. Allgemein wird die Forderung erhoben: Die Kartoffeln müssen wieder heraus aus den Privatheimen! Wenn einmal Mangel ist, sollen alle gleichmäßig Mangel leiden. Niemand soll mehr haben, wie der andere. Nun stehen die Leute wieder Hundstunde vor dem Kartoffelkasten und warten auf den Verkauf. Die Kartoffelbesitzer werden müde, kann nun warten und hungern, bis die Ernte wieder einmal Kartoffeln zum Verkauf bringt. Wenn bald Kraftverlei eintritt, können die armen Leute die besseren Kartoffeln erhalten. Ich wünschte mir die Stadt Kartoffeln eingeliefert und eingemessen haben.

Wilsdruff. Die Einwohner, die sich durch Bezugsarten für den ganzen Winter nach dem bisherigen Verbrauchsscheine Borräte verschafft und eingeliefert haben, müssen entsprechend länger ausreichen, und zwar bis 9. Juli 1917. Nachlieferungen können auf keinen Fall erfolgen; an Einzelpersonen wird durch die bekannten Geschäfte der Tagesbedarf von 1 Pfund Kartoffeln, das ist für die Woche 7 Pfund, abgegeben. Die ausgegebenen 10-Pfund-Wochenmarken gelten daher nur für eine Menge von 7 Pfund. Schwerarbeitern kann auf Antrag ein Höchstmaß von 1 1/2 Pfund Kartoffeln täglich be willigt werden. Besuche sind bis zum 27. Oktober im Lebensmittelamt anzubringen. Für diese Fälle werden die Wochenmarken durch Stempelaustritte kenntlich gemacht.

Madritsch. Speise-Kohlrüben (gelbe) werden Montag den 30. Oktober, nachm. von 2 Uhr an im Hofe des Gemeindeamtsgrundstückes Dorstplatz 9 verkauft, Preis 5,20 M. für 1 Zentner.

Bühlau. In den hiesigen Geschäften kommt morgen, Freitag, Margarine zum Verkauf. Auf jeden Einwohner entfällt ein Sechselfund zu 34 Pf. Abschnitt 8 der Bezugsausweise Nr. 1 bis 3300 ist gültig.

Raubitz bei Kötzschenbroda. Brot, Butter, Fleisch, Teigwaren- und Zuckerwaren werden morgen Freitag nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr in der Schule ausgegeben. Zur Abholung sind nur Erwachsene zu schicken, die die Möglichkeit der empfangenen Marken nachzuweisen vermögen. Kostträgliche Einsprüche im Gemeindeamt bleiben unberücksichtigt.

Ottendorf-Moritzdorf. Montag den 30. Oktober und Mittwoch den 1. November ist das hiesige Gemeindeamt infolge Reinigung der Geschäftsräume geschlossen.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Der Mühlen- und Gerstebesitzer Oskar Alexander Bayer in Dobitz bei Wehlen hatte Ende März d. J. 18 Sack zu je zwei Doppelcentner Weizen in Burgun gekauft. Beim Einkauf hatte er pro Sack 150 Mark bezahlt. Wenige Tage später verkaufte er das selbe Mehl an Händler und Wäcker in Wehlen und Wilsdruff, 5 Sack à 250 Mark, und 13 Sack à 250 Mark. Der in der 19. Steuerklasse eingeschätzte Angeklagte gab die Lohndaten an sich zu, sagte sich aber darauf, daß zur genannten Zeit aus der Mühle für dieses Mehl ein sehr hoher Preis erzielt wurde. Außerdem hätte er auch noch Speise gehabt. Nach seiner Berechnung kamen auf jeden einzelnen Sack Mehl 21 M. an. Wenn man selbst diesen ungeheuerlichen Preisnachlass durchgehen läßt, die ihm aber immer noch an den ersten 5 Sack je 50 M. und an den übrigen 13 Sack je 70 M. Reingewinn. Als Sachverständiger hat Richter Eger (Deuben) eingeladen. Gemeinlich Herr ging in seinem Gutachten von dem allgemeinen kaufmännischen Standpunkt aus, daß der Preis einer Ware durch die Marktlage bestimmt werde, die sich nach Angebot und Nachfrage regle. Hier nahm aber der Angeklagte eine andere Stellung ein und erklärte das Mehl bei der betreffenden Vernehmung. Der Grundgedanke ist der, daß die Preise des Mehlens nicht nur von den Armen, Bedürftigen und von denen, die die betreffenden Waren umbedingt haben und deshalb jeden Preis zahlen müssen, sondern von allen getragen werden sollen. Der Sachverständiger blieb dabei, daß bei „nicht kaufmännisch“, in einer solchen Konjunktur muß man nehmen, was man erhalten kann. (1) Zu den Preisen an sich mußte er gegeben, daß der Gewinn ein sehr hoher war. Vom Staatsanwalt wurde angeführt, daß der Angeklagte seine Mehl nicht als Gutachten der Sachverständigen herbeizuführen, da es nur auf dem Aussehen der Vernehmung beruhe und das Gegenteil von dem herbeizuführen, was die Vernehmung will. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte für Freisprechung oder eine kleine Geldstrafe. Der Angeklagte wurde zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Betrug und Fälschung.

Die Milch- und Produktfabrikanten Auguste Anno Ritter schloßte drei Wochen lang täglich von 30 Litern Milch die Milch ab. Das übrigbleibende Produkt verkaufte sie als Vollmilch für 38 Pf. das Liter. Eigentlich mußte sie diese Ware als Magermilch für 12 Pf. verkaufen. Sie wurde zu 100 M. Strafe für 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Teleph. 14 880 [A99] Linien 5 u. 7
lymians thalia heater!
 Taglich 68rlitzer Str. 6 Ant. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorst.
 Sonntags 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung, 15, 25 u. 35 Pf.
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffe!
 Vorverkaufstage u. Sonntags nachm. 6 Uhr

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Der Metallarbeiterverband in Sachsen im Jahre 1915.

Die Zeitung des vierten Bezirks des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der sich über das Kaiserreich Sachsen erstreckt, veröffentlicht in der Form einer wöchentlichen Zeitschrift den Bericht über das Jahr 1915, aus dem wir folgende Angaben wiedergeben:

Die Mitgliederzahl fiel von 31.007 auf 35.000, also um 15.000. Zum Jahresende wurden 21.000 Mitglieder einberufen, seit Kriegsausbruch bis Ende 1915 verlor der Bezirk durch Einberufungen 34.000 Mitglieder. Vor Ausbruch des Krieges belief sich die Mitgliederzahl im Bezirk auf 57.673, so daß also bis zum Ende des Jahres 1915 ein Rückgang von 22.673 Mitgliedern zu verzeichnen war. Gegenüber dem Verlust an Mitgliedern durch Einberufungen zum Kriegsdienst und Wehrersatz ist daher immer noch ein Mitgliederzuwachs durch Neuaufnahmen von 3.000 für den Verband zu verzeichnen. Der Rückgang an Mitgliedern im Vergleich zum Jahre 1914 betraf nur die männlichen, bei denen er 16.000 betrug, während die Zahl der weiblichen um 111 und die der jugendlichen um 31 stieg; die Zahl der Gesamtmitglieder hat sich um 5, die der Jungmänner um 12 vermehrt.

Im Berichtsjahre wurden ohne Beitragsfreie Marken 2.004.578 (im Vorjahre 3.656.600) Beitragsmarken umgesehen, das ist ein Weniger von 1.652.022. Trotzdem ist die Beitragsleistung pro Kopf ohne Beitragsfreie Marken von 47,50 auf 49,27 und mit Beitragsfreien Marken von 48,67 auf 50,38 gestiegen. Sie hat sich demnach gegen das Vorjahr ganz wesentlich verbessert. Die Einnahmen und Ausgaben in der Hauptklasse und in den Nebenkassen des Bezirks betragen 2.788.850 M.; die Ausgaben gingen von 906.969 M. auf 748.726 M. zurück. Für Arbeitslosenunterstützung wurden im Berichtsjahre aus den Mitteln der Hauptkasse 121.500 M. verausgabt, gegen 1.516.917 M. im Jahre 1914. Diese gewaltige Abnahme der Arbeitslosenunterstützungssumme zeigt, daß auch die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie ganz beträchtlich gesunken ist. Aus dem Kriegshilfsfonds, der geteilt von den Kassen des Verbandes zur Unterstützung von Familien von Kriegsteilnehmern eingerichtet wurde, wurden im Berichtsjahre 97.702 M. verausgabt.

Im Bezirk wurden im Jahre 1915 insgesamt 120 Vornamen und 100 Nachnamen für die Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen und zur Abwehr von Verschlechterungen geführt. Davon waren 40 Vornamen ohne Arbeitsleistung 91, Nachnamen ohne Arbeitsleistung 25 und 10 Nachnamen 4. Die Vornamen erbrachten für 10.344 Teilnehmer mit vollem, für 2.300 Teilnehmer mit teilweisem und für 438 Teilnehmer mit keinem Erfolg. Erreicht wurden neben sonstigen Verbesserungen für 15.730 Arbeiter 24.100 M. Löhnerhöhungen wöchentlich; für 147 Arbeiter wurden Lohnaufhebungen im Betrage von 423 M. wöchentlich abgemindert. In diesen Zahlen sind nur die Lohnaufhebungen enthalten, die durch das direkte Eingreifen der Organisation erreicht worden sind. Sie zeigen, daß der Metallarbeiterverband auch in der Kriegszeit demütig die Interessen seiner Mitglieder entschieden wahrzunehmen.

Gleichzeitig mit ihrem Jahresbericht für 1915 erstattete die Bezirksleitung ihren Bericht über das dritte Vierteljahr 1916. Aus diesem ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß trotz weiterer Einberufungen der Mitgliederzuwachs aufreht und wieder eine Steigerung der Mitgliederzahl einsetzt hat. Die Zunahme begann bereits im 2. Quartal und sie hat sich im 3. Quartal weiter gesteigert. Am Ende des 2. Quartals betrug die Gesamtmitgliederzahl im Bezirk 34.618 und am Schlusse des 3. Quartals stieg sie sich auf 35.831, was einer Zunahme von 1013 gleichkommt. Wenn auch einige Kernabteilungen immer noch Abnahmen aufzuweisen haben, so liegt das wohl lediglich daran, daß dort die Einberufungen zum Militär besonders stark erfolgt sind. Im 3. Quartal wurden 2415 Mitglieder zum Militär eingezogen und 1916 entlassen; die Zunahme im 3. Quartal wäre bedeutend höher, wenn nicht die Einberufungen zum Militär die Zahl der Zurückgekehrten um 1000 überstiegen. — Im 3. Quartal betrug die Beitragsleistung pro Kopf 12,79 ohne und 12,90 mit Beitragsfreien Marken. Sie lag im allgemeinen als gut bezeichnet werden.

Die Tarifbewegung in der Holzindustrie. Zu den Forderungen der Holzarbeiter hat nun auch der Arbeiter-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe

Erklärung genommen. Bekanntlich hat eine Konferenz der Städtevertreter des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die am 2. und 3. Oktober in Berlin tagte, beschlossen, in allen Orten und für sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen eine sofortige Feuerungszulage von 33 1/2 Prozent beantragen. Diese Forderung ist für die Holzarbeiter zu fordern. Derselben Beschlusses entsprechend sind die Forderungen an den in Betracht kommenden Orten überreicht worden. In ein einheitliches Vorgehen zu erzielen, hat der Arbeiter-Schutzverband nunmehr seinerseits eine Städtevertreter-Versammlung einberufen, die am 17. Oktober im Reichervereinhaus zu Berlin tagte und aus dem ganzen Reich sehr zahlreich besucht war. Am Tage zuvor hat der Gesamtverband des Arbeiter-Schutzverbandes gelangt. In der Versammlung der Städtevertreter wurden durch einstimmigen Beschluß die Richtlinien für die nun zu beginnenden Verhandlungen festgelegt. Namentlich sollen die Verhandlungen an den einzelnen Orten sofort in die Wege geleitet und so beschleunigt werden, daß über ihr Ergebnis bis zum 20. Oktober an den Zentralvorstand berichtet werden kann. Auf Grund des Ergebnisses wird der Zentralvorstand des Arbeiter-Schutzverbandes mit den Vertretervertretern verhandeln, wozuf in einer weiteren Versammlung der Städtevertreter am 8. November endgültig Beschluß gefaßt werden wird.

Gewerkschaftliche Frauenzeitung. Die sechste erweiterte Nummer 22 hat folgenden Inhalt: Agitationswache der Mäntel-Gewerkschaften; Frauen an der Arbeitsfront; Was die Bäuerin; Krieg und Frauenarbeit in Großbritannien; Aus dem Leben des kleinen Jan; Textilarbeiterfrage; Ungünstige Arbeitsbedingungen; Arbeiterhaushalt und Wirtschaftsanalyse; Um die Höhe; Zur Nachschaltung empfinden; Weibliche Arbeiter; Förderung von Feuerungszulagen im Holzgewerbe. Die Gewerkschaftliche Frauenzeitung erscheint alle 14 Tage Mittwoch und ist zu beziehen durch alle Postämter zum Preise von 40 Pf. Vierteljährlich.

Ausland. Streikende Landarbeiter in Schweden. In der Provinz Värmland haben auf den großen Domänen der Adelsfamilie Wadstena über 1000 Kätner und Waldarbeiter die Arbeit eingestellt. Jeder der Arbeiter des Konvikts wird gemeldet. Besonders unter den Insulten herrscht seit längerer Zeit eine starke Unzufriedenheit wegen gewisser Maßnahmen der Verwaltung und es ist deshalb eine Organisation entstanden, um die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen. Ein Teil hat sich dem schwedischen Sommerarbeiter-Verband angeschlossen und diese sind es, die nunmehr den Kampf gegen die große Inhabersgesellschaft aufgenommen haben. Die Streikenden fordern u. a. Regelung der Pächterfrage, und Verbesserung der Wohnverhältnisse. Die Streikenden beabsichtigen, sich auch direkt an die Regierung zu wenden.

Parteiangelegenheiten.

Spaltung der schweizerischen Sozialdemokratie. Wie und aus der Schweiz gemeldet wird, hat die am vorigen Sonntag in Zug abgehaltene und von circa 200 Delegierten besuchte Delegiertenversammlung der Schweizerischen Sozialdemokratie nach heftigen lebhaften Verhandlungen mit 111 gegen 77 Stimmen alle Vorschläge auf weitere Unterhandlungen mit der sozialdemokratischen Parteileitung zur Herbeiführung der Parteieinheit abgelehnt und damit die Fortsetzung von der sozialdemokratischen Partei, die Spaltung der schweizerischen Sozialdemokratie, die politische Selbstständigkeit des Sozialvereins und die Gründung der neuen Sozialdemokratischen Partei beschlossen. Die Verhandlungen von hier aus nicht zu prüfen, was an dieser bedeutenden Entscheidung der Parteiverhältnisse in der Schweiz die meiste Schuld trägt. Jedenfalls hätte sich aber die Spaltung mit einigem guten Willen auf beiden Seiten vermeiden lassen müssen.

Die Delegiertenversammlung des Sozialvereins stellte ein Programm für die Demokratisierung des schweizerischen Gemeinwesens auf, das aus den bezüglichen Forderungen des Programms der schweizerischen Sozialdemokratie und bezüglichen Parteibeschlüssen besteht. Dazu war eine neue Partei wirklich nicht vorhanden. Der Wunsch von zwei Parteioptionen kann sich die Sozialdemokratie in keinem Lande leisten, wenn sie ihre Macht und ihren Einfluß nicht selbst leichtfertig preisgeben will.

Belgische Sozialisten in Holland.

IK. Seit geraumer Zeit entlockt in Holland ein „Propaganda-Komitee“ der aus Belgien geflüchteten Sozialisten eine tägliche Zeitschrift. Es steht in Verbindung mit dem Landesverband der belgischen Arbeiter in Holland, der in einer Reihe von Städten Sektionen errichtet und ein eigenes Blatt, der belgische Sozialist, herausgibt. Die etwa 100 Mitglieder zählende Amsterdamer Sektion dieses Verbandes hielt kürzlich eine Versammlung ab, in der die belgischen Sozialisten des belgischen Parteivorstandes, über den Stand der Bewegung sprach. Er drückte seine Freude über den Widerstand aus, den die in Belgien zurückgebliebenen Arbeiter gegenüber allen Versuchen, sie für die Deutschen arbeiten zu lassen. Sehr nötig sei eine schlagkräftige Organisation nach dem Kriege, damit nicht die Arbeiterklasse die Folgen des Krieges allein zu tragen habe. Dabei müsse man die im Ausland verstreuten belgischen Arbeiter schon jetzt sammeln. Er wie auch der nächste Redner Quinsman wandte sich entschieden gegen die Bestrebungen gewisser belgischer Politiker, die glauben, durch den Krieg das Land bedeuten zu vergrößern und zu einem „Groß-Belgien“ gelangen zu können.

Veranstaltungen für Donnerstag. Soldaten. Abends 8 Uhr Vierteljahrs-Hauptversammlung im Volkshaus.

5. Klasse der 169. Rgl. Gmfl. Landeslotterie.

Table with lottery results including numbers like 5000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M., 500 M., 24441, 41312, 56375, 71216, 95309 and names like K. 34121, K. 83035, K. 105506, K. 3604, K. 54329, K. 54701, K. 65781, K. 61791, K. 63675, K. 65278, K. 80792, K. 80017, K. 101900, K. 100435, K. 104245, K. 7515, K. 13343, K. 15065, K. 16065, K. 17795, K. 17805, K. 24729, K. 37705, K. 85998, K. 40028, K. 40783, K. 41114, K. 44001, K. 45638, K. 47047, K. 56354, K. 79592, K. 79618, K. 92898, K. 95646, K. 98496, K. 102127, K. 102281, K. 106047, K. 1000 M., K. 3038, K. 3748, K. 6255, K. 8059, K. 10117, K. 10910, K. 12676, K. 24647, K. 24852, K. 27096, K. 29218, K. 29800, K. 31762, K. 33090, K. 41199, K. 43729, K. 45047, K. 45059, K. 48053, K. 49804, K. 55947, K. 55996, K. 55798, K. 56379, K. 57063, K. 62398, K. 60979, K. 70909, K. 76789, K. 79248, K. 82189, K. 87200, K. 88300, K. 89890, K. 90609, K. 92949, K. 93752, K. 94902, K. 97045, K. 100170, K. 102020, K. 102022, K. 107340, K. 109201, K. 500 M., K. 2677, K. 10188, K. 11703, K. 17016, K. 18248, K. 19427, K. 19471, K. 24441, K. 24555, K. 29551, K. 25827, K. 27387, K. 28568, K. 29878, K. 33041, K. 32084, K. 41949, K. 41312, K. 41642, K. 43535, K. 43714, K. 47123, K. 45709, K. 48945, K. 51546, K. 53582, K. 56416, K. 56375, K. 68877, K. 68824, K. 60767, K. 61773, K. 62548, K. 68542, K. 69051, K. 68991, K. 70070, K. 71216, K. 76371, K. 77944, K. 79019, K. 80384, K. 83937, K. 86135, K. 88591, K. 90997, K. 91206, K. 95309, K. 97736, K. 98749, K. 107182, K. 109141, K. 109878.

Postkarten

mit Photographie, 4 Stück 1.20 M., Duzend 2.00 M., liefert Richard A. 15) Vergrößerungen nach jedem Bilde. Sonntags geöffnet. Aufnahmen 11 bis 4 Uhr. bis 8 Uhr

nur Mariensraße 12. Jähnig.

Einmach- mit und ohne Zucker, Fischdel- und Servier-Kursus verbunden mit Kostlehre unter bewährter Leitung in feinem Tafeldecken, Dekorieren, Servieren, Serviettenstechen, Spessensolche für bürgerliche und Herrschaftshäuser praktisch. Theoretischer Rückenteil: Einmachen, Dörren und Frischhalten von Obst, Gemüse, Pilzen, Tomaten etc. Tageskursus 3 bis 5 Uhr. Abendkursus 8 bis 10 Uhr. Honorar 10 M. Anmeldungen werden für Tageskurse von 2 bis 8 Uhr, für Abendkurse von 7 bis 9 Uhr, nur am Unterrichtstag, dem 1. November, vom Kursleiter im Unterrichtslokal entgegengenommen.

Former oder Formerinnen sofort gesucht. Metallgießerei G. Albert Bierling Palmstrasse 19. Darlehen erhält jedes neue Mitglied durch Spar- und Kreditgenossenschaft, Darlehshausen d. Kasse. [A. 114]

EPASCHKY In allerersten Qualitäten besonders preiswert: Schollen, zum Kochen und Baden . . . Pfund 90. Perl-Dorsch, hochbelat . . . Pfund 160. Schellfisch, silberblanker . . . Pfund 165. Kabljau, in großen Mittelfischen . . . Pfund 200.

Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker für lohnende Arbeit sofort gesucht. Sachsenwerk Niedersiedlitz-Dresden [A. 207]

Schlosser Dreher Schleifer bei hohem Lohn sucht sofort United Cigarette Machine Co. Dresden, Dornblüthstr. 43.

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Sonderkarten. Maßstäbe: 1:235.000. Preis 1 Mark. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Maurer gesucht voraussichtlich Winter- und Sommerarbeit. Tarifmäßiger Lohn, Auszahlung. Für Wohnung und Mittagessen geforgt. Zu melden Neubau Mittel-Motorenwerke Brand-Gründort bei Reibersg. i. S. [A. 189]

Arbeiter, Flechter, Zementreuer werden am Neubau: Ofenhaus Gaswerk Reick für dauernde Winterarbeit angenommen vom Polier Weißner. Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau.

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Sonderkarten. Maßstäbe: 1:235.000. Preis 1 Mark. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Dreher, Werkzeugdreher, Schlosser auf Werkzeugmaschinen gesucht. Händel & Reibisch G. m. b. H. [L. 150] Tharandter Strasse 48.